

## Unruhe in Carling

### Scheitert ein Projekt, das Wasserstoff ins Saarland liefern soll?

*Carling* · Die Umstellung des Industriestandortes Emile Huchet von Kohle- auf Wasserstoffproduktion ist ins Stocken geraten. Das könnte auch Auswirkungen auf die Industrie im Saarland haben.

28.05.2024 , 06:51 Uhr

7 Minuten Lesezeit

Noch ist das Kohlekraftwerk Emile Huchet in Betrieb. Doch kommt die geplante Umstellung des Standortes auf Biomasse- und Wasserstoffproduktion wirklich?

Foto: dpa



Von [Hélène Maillason](#) Reporterin  
Saarland / Großregion



Es ist eine routinierte Veranstaltung. Jede Woche stellt sich die französische Regierung in Paris bei den „Questions au gouvernement“ den Fragen der Abgeordneten in der Nationalversammlung, dabei geht es meistens um Auswirkungen aktueller Themen auf die jeweiligen Wahlkreise. Jüngst trat hier das Kohlekraftwerk Emile Huchet im grenznahen Carling in den Fokus.

Der Abgeordnete aus dem Wahlkreis St. Avold Alexandre Loubet vom Rassemblement National (RN) wollte von Premierminister Gabriel Attal wissen, ob künftig wirklich Wasserstoff aus Carling kommen soll: „Werden Sie die französischen Kohlekraftwerke zur Biomasse-Produktionsstätte umwandeln und die ‚Wasserstoff-Branche‘ ausbauen?“. Schließlich hatte es Frankreichs Präsident Emmanuel Macron höchstpersönlich in einer Fernsehansprache im vergangenen September angekündigt. Betroffen wäre auch das Werk Emile Huchet, der Betreiber GazelEnergie hatte schon ehrgeizige Pläne vorgestellt, die auch für das Saarland wichtig sind.

Mittelfristig soll über das Projekt „Emil’Hy“ Wasserstoff nach Deutschland fließen, durch den Anschluss an die grenzüberschreitende MosaHYc-Pipeline. Abnehmer gäbe es vor allem im Saarland, denn alleine die hiesige Stahlindustrie braucht langfristig 150.000 Tonnen Wasserstoff pro Jahr, um (fast) klimaneutral zu werden ([wir berichteten](#)).

### Französische Regierung legt sich nicht fest

Doch in vergangener Zeit ist es ruhig um das Projekt geworden. Und die Antwort von Frankreichs Premier auf Loubets Frage hörte sich, gelinde gesagt, vage an. Frankreich werde definitiv 2027 aus der Kohleenergie aussteigen. Für die Umwandlung der Standorte könne es mehrere Projekte geben. „Sie haben das Beispiel der Biomasse angesprochen, ich bestätige, dass es sich um eine der Optionen handelt, die ernsthaft verfolgt und untersucht werden“, sagte Attal. Kein Wort zur Was-

serstoff-Produktion – obwohl Loubet sie ebenso wie Biomasse in seiner Frage angesprochen hatte. Wie die Pläne der französischen Regierung für Emile Huchet aussehen sollen, wollte auch Khalifé Khalifé (LR) wissen, der für den Wahlkreis Metz im Sénat sitzt. Er nutzte vergangene Woche die Fragestunde an die Regierung, um nach einer detaillierten „Feuille de route“ (Zeitplan) für die Standortumstellung zu verlangen. Roland Lescure (Renaissance), beigeordneter Minister für Industrie, betonte wie eine Woche zuvor Premier Attal, dass der Kohleausstieg bis 2027 beschlossene Sache sei und die Regierung an der Seite der Beschäftigten stehen würde, um die Standortumstellung voranzutreiben. Als Beispiel zitiert er das Kohlekraftwerk in Cordemais bei Le Havre. Dort hat die Umwandlung zur Biomasse-Produktion tatsächlich begonnen.

**Aber auch hier, wieder kein Wort zum Wasserstoff.**

### **Belegschaft fühlt sich in Stich gelassen**

Dass sich die Regierung nicht klar positioniert, beunruhigt die Belegschaft in Carling. Immerhin sind die Beschäftigten „gebrannte Kinder“. Im März 2022, als Macron das Aus für die Kohleproduktion in Frankreich besiegelte, enthielten die rund 150 Arbeiter in Carling ihre Kündigung. [Ein halbes Jahr später wurden sie wieder an Bord geholt.](#) Die Energiekrise aufgrund des Ukraine-Krieges veranlasste die französische Regierung, die Betriebserlaubnis der verbliebenen Kohlekraftwerke doch zu verlängern. Ihre neuen Verträge laufen im Mai 2025 aus.

So fühlen sich die Mitarbeiter, die an ihren Posten zurückkehrten, um einen Blackout zu vermeiden, nun in der Perspektivlosigkeit in Stich gelassen. „Wir verstehen diese Blockadehaltung aus Paris nicht“, meint Thomas About von der Gewerkschaft CFDT zur SZ. „Zunächst wurde das Projekt unterstützt und jetzt sieht die Regierung nicht mehr die Notwendigkeit, ein Projekt zu unterstützen, das vor allem darauf abzielt, Wasserstoff nach Deutschland zu liefern“, sagt er. „Wir leben doch in einer Grenzregion, wir arbeiten doch seit Jahren zusammen.“ Dabei gehe es laut dem Gewerkschafter nicht mal ums Geld aus Paris, sondern um Unterstützung. „Wir haben mit Gazel Energie ein Unternehmen, das mit großer Überzeugung das Projekt vorantreibt. Die französische Regierung muss sich gegenüber der EU zum Projekt bekennen, damit Gazel Energie entsprechende Fördergelder aus Brüssel bekommen kann“, erklärt er.

### **RN nutzt die Lage für den Wahlkampf**

Diese aufgeladene Stimmung nutzt die rechtsextreme Partei Rassemblement National, die ohnehin im Département Moselle seit Jahrzehnten erfolgreich ist. Während ihre Abgeordneten in der Nationalversammlung Druck auf die Regierung ausüben, war ihr Spitzenkandidat für die Europawahl, Jordan Bardella, auf Wahlkampftour in Carling – während die Kandidatin der Macron-Partei Valérie Hayer, trotz einer von der Belegschaft seit Wochen ausgesprochenen Einladung, noch nicht vor Ort war. Bardellas Besuch mitten im Wahlkampf scheint den Startschuss für ein Schaulaufen der Kandidaten gegeben zu haben. Am vergangenen Freitag kam auch François-Xavier Bellamy, Spitzenkandidat der Konservativen (LR), nach Emile Huchet. Für die nächsten Tage hat die Grüne Marine Tondelier einen Besuch angekündigt. Die Unsicherheiten um den lothringischen Standort mit seinen 150 direkten und 500 indirekten Arbeitsplätzen wollen die Oppositionsparteien nun zum Symbol der Zickzack-Politik der Regierung machen.

### **Emil’Hy mit grenzüberschreitendem Ansatz**

Verzögert sich oder scheitert gar das Projekt „Emil’Hy“, könnte dies durchaus Auswirkungen auf das Saarland haben. Denn das Vorhaben verfolgt einen grenzüberschreitenden Ansatz, wie Vertreter von GazelEnergie Anfang April im Völklingen bestätigten. Sie nahmen an einer Sitzung des Umwelt- und Verkehrsausschusses des Völklinger Stadtrates gemeinsam mit dem Lauterbacher Ortsrat im Völklinger Rathaus teil. Dabei war deutlich geworden, dass Saarstahl der Hauptabnehmer des Wasserstoffs aus Carling werden sollte ([wir berichteten](#)). Was passiert aber, wenn diese wichtige Versorgung mit Wasserstoff ausfällt?

## Saarländische Industrie hält sich bedeckt

Zu der Frage hält sich die saarländische Industrie bisher bedeckt. Ein Statement zum Stand der Dinge lehnte Saarstahl auf Anfrage ab. Der regionale Netzbetreiber Creos Deutschland, mit Sitz in Homburg, der mit Partnern aus Lothringen und Luxemburg, an der Schaffung der MosaHYc-Pipeline arbeitet, verweist auf Gazel Energie. Das französische Unternehmen und Betreiber von Emile Huchet ließ mehrere SZ-Anfragen bisher unbeantwortet. Auch aus dem französischen Wirtschaftsministerium in Paris gab es bisher keine Antworten auf unsere Fragen zur Haltung der Regierung zu diesem Wasserstoff-Projekt.

Das saarländische Wirtschaftsministerium unterstützt nach eigenen Angaben das Projekt „Emil’Hy“. „Für die Antragsstellung im Rahmen eines EU-Projektes (Bewerbung der GazelEnergie für das Projekt „Emil’Hy“ beim Innovation Fund der EU-KOM) erhielt das als europäisches PCI [red. ‚Project of common interest‘] gelistete Projekt durch unser Haus ein Unterstützungsschreiben, in dem vor allem die industrielle Bedeutung eines gemeinsamen Wasserstoff-Tals in unserer Grenzregion betont wurde. Andere Projekte wurden in einem solchen Antragsverfahren bei Anfrage ebenfalls unterstützt“, teilt Ministeriumssprecherin Kathrin Fries auf Anfrage mit.

Am 25. Januar hatte in der saarländischen Vertretung in Paris eine „deutsch-französische Wasserstoff-Soirée unter Leitung von Minister Barke“ stattgefunden. Zu Gast waren unter anderem Vertreter von Gazel Energie. Der Abend sollte „auch dem politischen Austausch zwischen der Bundesregierung, der saarländischen und der französischen Nationalregierung dienen“, heißt es aus dem Ministerium. „Eine Teilnahme der ehemaligen französischen Energieministerin sowie geladener Mitarbeiter aus diesem Haus wurde auf Grund der kurz vorher eingetretenen Kabinettsumbildung abgesagt. Es ist geplant eine zweite Veranstaltung aufzulegen.“

## Projekt „CarlHyng“ als Alternative?

Kommt ohne „Emil’Hy“ kein französischer Wasserstoff ins Saarland? Nicht unbedingt. Denn nur ein paar Kilometer entfernt plant auch die Firma Verso eine Großanlage zur Wasserstoffproduktion. Unter dem Namen „CarlHyng“ will das Unternehmen Verso durch die Implementierung von drei Einheiten zwischen 2027 und 2030 eine Gesamtelektrolysekapazität von 300 Megawatt erreichen. Auch sie zielt auf einen Anschluss an das grenzüberschreitende Netzwerk MosaHyc und hat Saarstahl als Kunden im Visier.

\* \* \*



### [Wie grüner Stahl nach über 300 Jahren die Arbeit auf der Dillinger Hütte verändern wird](#)

*Zukunft der Stahlindustrie im Saarland* Wie grüner Stahl nach über 300 Jahren die Arbeit auf der Dillinger Hütte verändern wird



### [Saarland kommt früh ans nationale Wasserstoff-Versorgungsnetz – die Details](#)

*Wasserstoff-Netz ins Saarland* Saarland kommt früh ans nationale Wasserstoff-Versorgungsnetz – die Details